

„Trommelhagel an Fragen“ auf Aktionärsversammlung des Bergbaukonzerns Vale in Rio de Janeiro

Soziale Bewegungen kritisieren Umweltverschmutzung, Menschenrechtsverletzungen und das Schüren von Arbeitskonflikten

Von Christian Russau, 25. April 2011

Vertreter sozialer Bewegungen und Organisationen aus Brasilien haben am 19. April 2011 in Rio de Janeiro gemeinsam mit brasilianischen und kanadischen Gewerkschaftern auf der Aktionärsversammlung des zweitgrößten Bergbaukonzerns der Welt, der brasilianischen Vale, gegen die Politik des Konzerns weltweit protestiert. Sie [warfen](#) dem [Konzern](#) Umweltverschmutzung, Menschenrechtsverletzungen und das Schüren von Arbeitskonflikten vor.

Der brasilianische Bergbaukonzern Vale zählt neben Rio Tinto und BHP Billiton zu den weltweit größten seiner Zunft. Er ist zudem einer der profitabelsten. Die Gewinne werden jedoch auf Kosten der lokalen Bevölkerung erzielt, so die Protestierenden auf der Hauptversammlung des Konzerns. Die sozialen Bewegungen und Organisationen, die bereits im letzten Jahr das [erste Welttreffen](#) der von Vale Betroffenen in Rio de Janeiro organisiert hatten, warfen dem Konzern vor, die Umwelt und die Menschenrechte der lokalen Anwohner der Vale-Projekte in Brasilien, Kanada, Chile, Argentinien, Neukaledonien, Peru, Ecuador und Mosambik nicht zu respektieren.

Der Protest fand zunächst vor dem Firmensitz von Vale mit Plakaten und Sprechchören statt. Mehrere Demonstrierende hatten sich im Vorfeld Aktien des umstrittenen Konzerns gekauft, um den Protest auch in die Aktionärsversammlung als Redner mit Stimmrecht zu tragen. Dieses Vorgehen war von Vertretern der sozialen Bewegungen Brasiliens als neue Strategie im Kampf gegen das unverantwortliche Agieren des Konzerns beschlossen worden. Dazu beigetragen haben nach Auskunft der Protestierenden auch die Erfahrungen, die Vertreter Brasiliens sozialer Bewegungen und Organisationen Anfang 2010 in Deutschland gemacht hatten, als sie auf [Einladung des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre](#) auf der Hauptversammlung des Konzerns ThyssenKrupp in Bochum gegen das Vorgehen des deutschen Stahlkochers an der Bucht von Sepetiba in Rio de Janeiro protestieren und ihr Rede- und Stimmrecht wahrnehmen

konnten. „Ich bin sehr dankbar für das Engagement, die Professionalität und Loyalität der Kritischen Aktionäre. Soziale Organisationen in Brasilien wurden von ihnen inspiriert. Jetzt sehen wir auch Hauptversammlungen in Brasilien als eine wichtige Arena unseres Kampfes“, hatte Karina Kato, Mitarbeiterin des Instituto Políticas Alternativas para o Cone Sul (PACS) aus Rio de Janeiro bereits im vergangenen Jahr geäußert.

Auf der Aktionärsversammlung des brasilianischen Bergbaukonzerns Vale zeigte sich, dass diese neue Form der Kritik den Konzern unvorbereitet traf. Der Vale-Konzernführung schien die öffentliche Kritik auf der Aktionärsversammlung alles andere als genehm zu sein. Ein kanadischer Gewerkschafter, der am einjährigen [Streik](#) bei der Vale-Tochter Vale Inco 2009-2010 in Kanada teilgenommen hatte, wurde ebenso wie ein Priester sowie die Vertreterin der United Steel Workers an der Teilnahme der Aktionärsversammlung [gehindert](#), da laut Ansicht von Vale das Stimm- und Rederecht der von den Gewerkschaftern vorgezeigten ["American Depositary Receipt"-Aktien](#) bei der sie verwaltenden [US-Bank JP Morgan](#) liege. Der einjährige Streik der kanadischen Arbeiter bei Vale Inco hatte im Juli 2010 geendet, nachdem 74 Prozent der Arbeiter für die neue Betriebsvereinbarung mit der Firmenleitung [gestimmt](#) hatten.

Die vom Konzern wegen in Brasilien erworbener Aktien zur Aktionärsversammlung zugelassenen Protestierenden nutzten ihr Rederecht vor [nur etwa 30 anwesenden Aktionären](#), um laut Presseberichten einen „Trommelhagel an Fragen“ in Bezug auf die Probleme lokaler Anwohner von Vales Bergbauprojekten zu stellen sowie die Arbeitssituation in Kanada zu hinterfragen. Der Aufsichtsratschef von Vale, Ricardo Flores, antwortete auf die Kritik und auf alle gestellten Fragen unisono, die Aktionäre hätten "jedes Mal mehr Transparenz, Stimme und Partizipation an der Firma". Die Vertreter der sozialen Bewegungen forderten mit Nachdruck die Beantwortung der Fragen sowie eine Protokollierung des Gesprochenen, was die Konzernführung jedoch verneinte. Kritisiert wurde auch, dass es keine Redeliste gab, auf der die Aktionäre sich eintragen lassen konnten. Daraufhin forderten die Vertreter der sozialen Bewegungen eine grundlegende Reform der Statuten der Hauptversammlung des Konzerns, um dergestalt wirklich zu „mehr Transparenz, Stimme und Partizipation an der Firma“ zu kommen.

Vale hatte im vergangenen Jahr laut eigenen Angaben einen ["sternenhaften Auftritt"](#) mit einem Ergebnis von 21,7 Milliarden US-Dollar Gewinn vor Zinsen und Steuern hingelegt. Bei einem Umsatz von 46,5 Milliarden US-Dollar war dem Konzern eine operative Marge von 47,9 Prozent gelungen, so Vale. Der Konzern zahlt den Kapitaleignern des Konzerns

dieses Jahr umgerechnet vier Milliarden US-Dollar Dividende.

Infolge politischer Differenzen über die strategische Ausrichtung des Konzerns wurde der bisherige Vale-Chef Roger Agnelli Anfang April dieses Jahres abgelöst. Die brasilianische Regierung, die noch eigene Aktien am ehemaligen Staatskonzern Vale sowie Anteile über die Entwicklungsbank BNDES hält, will den Konzern auf mehr Binnenorientierung lenken. Die Regierung der neuen Präsidentin Dilma Rousseff will dazu auch eine Exportsteuer auf Erze einführen, um dergestalt indirekt den Anteil inländischer Wertschöpfung zu erhöhen. Dieses Ziel impliziert aber auch mehr umweltverschmutzende Stahlwerke – die Regierung Dilma bleibt darin dem Mantra der Vorgängerregierung gleich, die als Entwicklungsmotor stets "Stahlwerke, Stahlwerke, Stahlwerke" gepredigt hatte.